Ich komme gerade zurück von einem Semester an der KU (Københavns Universitetet oder University of Copenhagen). Es war wunderbar, und gerne schreibe ich darüber einen Erfahrungsbericht oder beantworte darüberhinausgehende Fragen per E-Mail (a1009394@univie.ac.at).

**Erasmus oder nicht?**

Gegenstimmen gibt es wohl kaum, aber auch ich kann sagen, dass es empfehlenswert ist, ein Auslandssemester zu machen. Selbstverständlich profitiert man persönlich enorm, wobei das ein bisschen von vorigen Auslandserfahrungen, von der Lebenssituation zuhause etc. abhängt. Gar keinen Zweifel habe ich jedenfalls, das jede/jeder, der ein Auslandssemester an einer guten Uni macht, von der akademischen Erfahrung ganz enorm profitiert. Die Unis dieser Welt, oder zumindest ein guter Teil davon, bieten echt viel anderes als die Uni Wien.

**KU Entscheidung?**

Damit komme ich zum nächsten Punkt, der Universität. Ich war von der Københavns Universitetet (KU) absolut begeistert! Zumindest in zwei von meinen drei Kursen war die Betreuung, die Didaktik, die Intensität und das Niveau der Diskussion etc. für mich ein nie dagewesenes Erlebnis. Ich habe in diesem Semester gefühlsmäßig mehr gelernt als in den Jahren zuvor am Juridicum der Uni Wien. Man wählt 3 Kurse à 10 ECTS frei aus einem umfangreichen und breit gefächerten Kursangebot, das zu etwa einem Drittel englischsprachig ist. Die Kurse stehen allen Studierenden offen, sind also keine „Erasmus-Kurse“, wobei der Anteil der ausländischen Studierenden (ganzes degree oder Austausch) in meinen Kursen eher hoch war. Insofern gibt es zwar auch keine Bevorzugung, das heißt es sind nicht etwa ganz leichte Prüfungen etc., aber in manchen Kursen wurde schon ein bisschen Rücksicht auf die Umstände des Auslandssemesters genommen. Mangelnde Englischkenntnisse wurden nicht in die Note miteinbezogen bzw. bei der Notenfindung berücksichtigt, bei schriftlichen und bei mündlichen Arbeiten. Die Kursform liegt zwischen PÜ und Seminar: für jede Stunde gibt es sehr umfangreiches Material zur Vorbereitung (idR wissenschaftliche Papers), die dann in der Klasse besprochen, diskutiert und in Gruppenarbeiten, Case studies, Rollenspiel oder Präsentationen aufgearbeitet werden. Der Aufwand für die Vorbereitung ist dabei wirklich sehr groß und verlangt ein relativ hohes Englischniveau! Ich empfehle die Uni also durchaus eher jenen, die zumindest grundsätzlich ihren Fokus auf das akademische Erlebnis legen wollen. Die Vortragenden sind sehr am Fortschritt der Studierenden und auch an ihrer Meinung interessiert, das Selbstverständnis ist das von einer Universität, an der Studierende und Vortragende mehr oder weniger gleichwertige Mitglieder und Beitragende sind. Mitarbeit oder Anwesenheit wird nicht benotet, ist aber der Grund, warum man an der Uni ist – aufgrund kleiner Klassen und dem didaktischen Aufbau kommt man auch kaum drum herum. Die Note ergibt sich dann alleine aufgrund der Prüfung, die entweder in Form einer mündlichen Prüfung (benotet durch eine externe Prüferin / einen externen Prüfer während die/der Vortragende an deinem Erfolg interessiert ist und für dich argumentiert) mit oder ohne Synopsis (5-Seiten paper), als take-home exam (eine Arbeit muss in einem gewissen Zeitfenster zuhause geschrieben werden), als schriftliche Prüfung (idR open books) oder in Form eines 20-Seiten-paper abgenommen wird. In allen Fällen ist jede Prüfung leicht schaffbar. die meisten bekommen einen Zweier oder Dreier. Vierer ist mir unter allen mir bekannten Noten von KollegInnen einer untergekommen, Fünfer gibt es praktisch nicht, wenn man sich irgendwie vorbereitet hat. Einser gibt es durchaus einige, sind aber nicht so einfach zu erlangen.

**Kurse?**

Man wählt verpflichtend mindestens 3 Kurse à 10 ECTS. Die Anmeldung und Zuteilung erfolgt wie in Wien über ein Online-System, das bedingt transparent und zuverlässig ist. Es gibt aber jeden Kurs nur einmal, weshalb sich die angegebenen „Prioritäten“ auf verschiedene Kurse, nicht lediglich Zeiten und Vortragende beziehen! Am Beginn des Semesters ist ein Tauschen von Kursen gegen andere möglich, wenn ein Platz frei wird. Ich habe recht beharrlich dafür kämpfen müssen, doch noch in den Völkerrechtskurs zu kommen, hat aber geklappt! Ev hätte man zur Not auch mit KollegInnen tauschen können, die den Kurs nicht unbedingt brauchen.   
  
**Ich habe folgende Kurse besucht:**

*-) Law of Armed Conflict* (als PÜ und MP Völkerrecht angerechnet), den ich als einzigen nicht empfehlen kann. Zwar war es inhaltlich interessant und wirklich ganz etwas Neues, dieses bei uns praktisch nicht behandelte Gebiet in dieser Tiefe zu durchdringen und dadurch durchaus ein gewisses Gefühl dafür, wie Völkerrecht tatsächlich funktioniert, zu bekommen. Der Aufbau des Kurses war aber sehr unspannend: im Wesentlichen eine Vorlesung mit mündlicher Prüfung, ein bisschen Falllösung in der Stunde. Auch vermisse ich doch noch ein bisschen allgemeines Wissen über Völkerrecht, das ich mir jetzt selber aneignen musste.

*-) Advanced European Constitutional Law* bei Urska Sadl – mein absoluter Lieblingskurs, uzw. bezogen auf mein ganzes Studium! Sehr kleine Gruppe, sehr durchdachter didaktischer Aufbau, wahnsinnig engagierte, kluge und sympathische Vortragende, etc. Einzig die 20-Seiten-Arbeit war relativ aufwändig, wobei man im Vergleich zu meinen Erfahrungen in Wien viel, viel mehr betreut wird, wodurch man eine recht einmalige Chance hat, das gut zu lernen. Die Auswahl an Materialien für die Vorbereitung der Stunden war auf sehr hohem Niveau und wirklich aufwändig, aber man kommt rein, lernt unglaublich viel, und es war sehr, sehr interessant und vielseitig. Es geht um verschiedenste Themen rund um das (rechtliche) Funktionieren der EU wie etwa die Frage, wer die wichtigen Entscheidungen trifft (die europäischen RechtswissenschaftlerInnen, zum Beispiel!), wie es zu EuGH-Entscheidungen kommt (again, uA durch aktives Tätigwerden der AkademikerInnen), welche Funktionien der EuGH jetzt eigentlich wirklich erfüllt, etc. etc. Ganz besonders interessant an diesem Kurs war auch der Austausch mit Studierenden aus anderen Ländern, um zu vergleichen, wie unterschiedlich die Europarechtslehre doch innerhalb Europas ist, und sich zu überlegen, was das für Auswirkungen haben könnte. Praktisch überall außer in Österreich/Deutschland ist die Herangehensweise jedenfalls eine sehr andere, in der die Europarechtslehre als viel eigeständiger und von der nationalen rechtswissenschaftlichen Tradition getrennt gesehen wird, viel mehr mit internationalen papers und mit den Entscheidungen gearbeitet wird (ich glaube, Europarecht an Hand eines Lehrbuchs zu lernen, ist wirklich nicht sehr verbreitet).

*-) Law and Literature* von Ditlev Tamm und Russel Dees, hat mir auch unglaublich gut gefallen. Die Vortragenden und die meisten Studierenden haben wirklich sehr große Begeisterung für das Thema gezeigt. Ich muss sagen, dass es mehr um Literatur als um Recht ging, aber im weiteren Sinne natürlich auch um Rechtsphilosophie. Die meisten Studierenden hatten sehr viel mehr akademische Bildung in Literatur (es waren fast nur Studierende aus anglo-amerikanischen Ländern). Es war aber kein Problem, mitzukommen, beizutragen, und viel zu lernen. Vor allem Diskutieren auf Englisch ;-)

**Housing?**

Housing ist ein sehr großes Problem in Kopenhagen. Es gibt eine Housing Foundation, die gegen absurde Preise (das ist echte Abzocke, mit vielen Hundert Euro für intransparente Gebühren usw., und insgesamt wohl Tausende an Aufpreis gegenüber regulären MieterInnen) Zimmer vermittelt. Ich habe auf diese Weise ein Einzelzimmer im Bikuben Kollegiet bekommen, für das ich insg. zirka 5000 Euro für das gesamte Semester gezahlt habe. Das Studierendenwohnheim selbst war wirklich genial, und ich bin durchaus froh, dort gelandet zu sein – sehr nah an der Uni, direkt bei einem wunderschönen (anderen) Campus mit Cafés, Bibliotheken, etc. etc., direkt am Amagerfælled, in der Nähe von Meereskanal und Schwimmmöglichkeit, super schönes Zimmer, große Küche, hauptsächlich Däninnen und Dänen – das Zusammenleben mit ihnen ist ein echtes Erlebnis ;-) Partymäßig eher ruhig. Gleich daneben ist das Tietgen Kollegiet, das vor allem unter Architekturinteressierten größte Beachtung bekommt – das ist sogar noch ein bisschen toller! Nicht empfehlen kann ich zum Beispiel Signalhuset oder Tåsingade. Privat ein WG-Zimmer zu finden ist möglich, aber wirklich sehr, sehr schwer. Mir ist es bei allen Anstrengungen vom Ausland aus nicht gelungen! Auch empfanden viele das Zusammenleben mit dänischen Vermietern als eine echte Herausforderung und haben sich dabei nicht so wohl gefühlt – sie sind da ein bisschen eigen und sehr streng ;-) Zu Gegenden siehe unten.

**WS/SS? Wie lange?**

Ich habe mich für das Wintersemester entschieden, weil da erstens mehr Sonne ist (August bis Dezember statt Jänner bis Mai), man zweitens mit einem wunderbaren Sommermonat mit Dänischkurs und Party starten kann bevors an der Uni richtig losgeht, und es sich in den Juridicum-Plan besser einpasst (ich hab dann im Jänner noch eine Prüfung in Wien gemacht, beim SS geht’s eigentlich in zwei Semester zuhause rein). Wer kann, sollte selbstverständlich zwei Semester bleiben, ich bin sicher, es zahlt sich aus! 5 Monate sind schon sehr kurz. Das „Erlebnis“, vor allem an der Uni, hat man aber mE auch nach einem Semester!

**Freizeit?**

Kopenhagen hat kulturell unglaublich viel zu bieten – wunderbare Ausstellungen, Gallerien, Museen, Theater, Konzerte, die schönsten Cafés und Boutiken, etc etc. In besonders guter Erinnerung sind mir geblieben: Café Tobi, Café Voulez-Vous, Lousianna Museet (ich empfehle eine Radtour dorthin – das Museum ist jedenfalls ein Muss!), Superkilen, Jæægerborggade (insb das Restaurant Manfreds), Islands Brygge zum Schwimmen im Sommer und die Cafés dort, Refshaleøen, die Wohnviertel in Christiania, Frederiksberg Have (mit Blick auf die Elefanten im Zoo ;-)) uvm...

Mein absolutes Lieblingsviertel war Nørrebro, wobei Islandsbrygge (sehr schönes, ganz kleines Viertel am Meereskanal), Frederiksberg (reichstes Viertel), O/sterbro (ruhiges, pittoreskes Wohnviertel) und Vesterbro (super „upcoming“, viel Bars und Clubs etc, nicht besonders „schön“) alle ihren Charm haben!

**Kultur**

Ich habs schon ein paar Mal anklingen lassen: die Däninnen und Dänen ticken echt anders! Ich fand es sehr lustig und wahnsinnig überraschend, das zu beobachten. Die Lust an Regeln (iVm mit Erkärungen – man wird nicht gebeten, Leute zu erst aussteigen zu lassen bevor man einsteigt, sondern man bekommen einen 5-minüten Sermon warum das doch für alle im Endeffekt besser ist), an Basisdemokratie (10 E-Mails hin und her zwecks Entscheidung für das eher wärmere und gegen das eher kältere Licht bei der Weihnachtslichterkette in der Küche sind normal), die Freundlichkeit bei Begegnungen, aber auch die Zurückhaltung im Alltag (wenn sie in der gemeinsamen Küche konzentriert ihr Frühstück machen ohne die Mundwinkel zu verziehen oder nach dem Tag zu fragen), die Partyregeln (bei einem Dinner wird gegessen, nicht getrunken, bei einer Party aber so gezielt und effektiv gesoffen, dass sie einen ganz komisch finden, wenn man sich für einen Sonntag für Lunch verabreden will), und vieles vieles mehr...

**Tipps?**

Ich würd gern allen, die einen Erasmus-Aufenthalt planen, das dänische Motto mitgeben: bare rolig – immer mit der Ruhe! Es kommt echt einiges auf einen zu, einige Schwierigkeiten, viel Aufwand, manches geht schief. Lässt sich aber alles lösen, ich kann versprechen: am Schluss wird einfach alles passen!